



ORTHODOXE BISCHOFSKONFERENZ IN DEUTSCHLAND

Stellungnahme der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland zum Christlichen Religionsunterricht in Niedersachsen

Der Orthodoxe Religionsunterricht als Beitrag zur religiösen Bildung an Schulen

Die Etablierung des Schulfaches „Orthodoxer Religionsunterricht“ ist für die Orthodoxie in Deutschland mit einem langjährigen sowie eigenständigen Erfahrungshorizont verbunden und macht uns zu einem starken Subjekt im Feld der religiösen Bildung. Dies ist im Grundgesetz (Art. 7, Abs. 3 GG) begründet. Hierbei nehmen wir die Herausforderungen der Diasporasituation als eine große Chance für die Zukunftsfähigkeit religiöser Bildung wahr. Im Zusammenhang mit dem orthodoxen Religionsunterricht, der in Deutschland situationsbedingt aus ökumenischer Perspektive erteilt wird, erfolgt die Auseinandersetzung mit unserem Glauben und Inhalten der orthodoxen Tradition in einem Höchstmaß an Reflexivität. Als eine positive Ressource nehmen wir das große Integrationspotential wahr, das auf dem Umgang mit der Heterogenität vielfältiger Zuwanderungsgeschichten im orthodoxen Religionsunterricht fußt und von dem alle Kinder und Jugendliche profitieren können. Der orthodoxe Religionsunterricht, der in fünf Bundesländern eingerichtet ist, bleibt ein wichtiger Beitrag in der schulischen religiösen Bildung, die zu unserer Priorität gehört.

Unsere Erfahrung beruht auf der langjährigen fruchtbaren Zusammenarbeit in einer gemeinsam getragenen Verantwortung der verschiedenen orthodoxen Diözesen für unser gemeinsames Anliegen: ein qualitativ gutes Angebot der religiösen Bildung an Schulen zu ermöglichen. Das betrifft unsere unverzichtbare Mitwirkung auf allen Ebenen der Gestaltung des Religionsunterrichts, etwa bei der Lehrplan- und Schulbuchentwicklung, der Materialbereitstellung, organisatorischen Fragen sowie Rekrutierung der Religionslehrkräfte.

Bisherige konfessionelle Kooperation

Die Entwicklungen rund um den orthodoxen Religionsunterricht sind durch vielfältige Erfahrungen der konstruktiven ökumenischen Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen geprägt. Diese reichen von der grundlegenden Arbeit an den Bildungs- bzw. Lehrplänen und Beispielcurricula für den orthodoxen Religionsunterricht in unterschiedlichen Bundesländern, dem Erarbeiten gemeinsamer Stellungnahmen bis hin zur akademischen und wissenschaftlichen Aufarbeitung der religionspädagogischen Belange. Hierzu zählen Tagungen, gemeinsame Publikationen, Betreuung von wissenschaftlichen Qualifikationsarbeiten sowie bereits verfügbare Monografien.

Seit mehreren Jahren verfolgen wir mit Interesse die Entwicklungen der konfessionellen Kooperation insbesondere, weil orthodoxe Kinder und Jugendliche vielerorts keine Teilnahmemöglichkeit am orthodoxen Religionsunterricht haben und somit bei einem evangelischen, katholischen oder konfessionell-kooperativen Religionsunterricht zu Gast sind. Deshalb ist es auch unser Anliegen, dass sich die orthodoxen Kinder im Religionsunterricht inhaltlich repräsentiert, zugehörig und atmosphärisch wohl fühlen.

Mitwirkung am Christlichen Religionsunterricht

Wir sind offen für die Einführung des Christlichen Religionsunterrichts in Niedersachsen, wenn dieser auf unserer bisherigen Arbeit und Mitwirkung aufbaut und damit ein wichtiges Format der religiösen Bildung auch für orthodoxe Schülerinnen und Schüler leisten kann.

Wir nehmen zur Kenntnis, dass es auch juristisch keine Hindernisse in Bezug auf die Gestaltung des Christlichen Religionsunterrichts gibt. Viele Schritte wurden bereits in Richtung einer gemeinsam getragenen Verantwortung unternommen. Die Orthodoxie ist dabei immer stärker als Subjekt in diesem Prozess involviert. Zudem besteht eine inhaltliche Nähe zwischen dem Orthodoxen Religionsunterricht und den Religionsunterrichten anderer christlicher Konfessionen. Gleichzeitig wächst die Zahl der orthodoxen Kinder und Jugendlichen, die heute am Religionsunterricht teilnehmen und morgen vielleicht selbst als Religionslehrkräfte tätig werden. All dies spricht für eine umfangreiche Beteiligung der Orthodoxie an diesem Vorhaben.

Eine wichtige Grundlage in diesem Zusammenhang bildet die Präsenz der orthodoxen Theologie mit den Standorten in Münster und München, die von Anfang an in einem fruchtbaren Dialog zu anderen christlichen Theologien steht. Darüber hinaus sind viele orthodoxe Theologen und Theologinnen an nicht-orthodoxen theologischen Einrichtungen akademisch aktiv. Auch darin sehen wir eine wertvolle Chance für einen konstruktiven theologischen Diskurs. Dies bildet eine gute Ausgangslage für die Rekrutierung sowie Gestaltung von Aus- und Weiterbildung zukünftiger Lehrkräfte.

Aus unserer Sicht ist die orthodoxe Partizipation im Feld der schulischen religiösen Bildung in Niedersachsen unverzichtbar, weil dies ein Grundrecht ist. So wollen wir die Verantwortung in der Mitgestaltung des Christlichen Religionsunterrichts mit allen uns zur Verfügung stehenden Ressourcen auf allen Ebenen mittragen.

Berlin, den 11.3.2023